konstitutiv

Stadt Lüdinghausen	05558024	A	074	17.12.2020	Transformatorenstation Ondrup
01 Stadt/Gemeinde	02 Gemeindeschlüssel	03 Listenteil	04 Lfd. Nr.	05 Tag der Eintragung	06 Kurzbeschreibung

Gemarkung Seppenrade	B 474 / Einmündung K 23 Plümer Feldweg	Flur 13 Flurstück 13	OST 388 566 - NORD 5 737 101
07 Lagemäßige Bezeichnung	Anschrift	Flurstück(e)	ETRS89 Koordinaten

08 Charakteristische Merkmale und Begründung der Denkmaleigenschaft

Lageplan/Denkmalumfang

I. Denkmalumfang

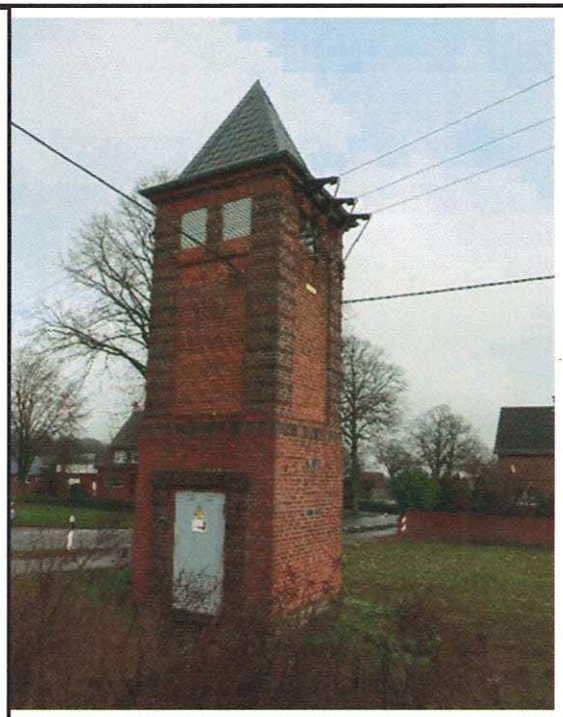
Denkmalwert ist das Turmgebäude aus dem Jahr 1928 mit erhaltenen Architekturdetails und historischen Bauspuren. Die innere Disposition mit Transformator der Schorch-Werke AG Rheydt von 1952 und die betriebstechnische Ausstattung, bestehend aus den Isolatoren, den Zugentlastungen und dem Lasttrenner der Firma Concordia Stuttgart sind Teil des Denkmals. Die Nieder- und Mittelspannungsleitungen sind nicht vom Denkmalschutz umfasst.

II. Historischer Hintergrund und Aspekte der Baugeschichte

Die Entwicklung leistungsfähiger Transformatoren Ende des 19. Jahrhunderts ermöglicht den Aufbau eines Hochspannungsnetzes, mit dem hoch gespannte Energie ohne große Verluste über weite Strecken transportiert werden kann. Der Strom wird zunächst in ein Hochspannungsnetz eingespeist und fließt dann weiter in Mittelspannungs- und Niederspannungsnetze. In den landwirtschaftlich geprägten Gegenden des Münsterlandes verlegten die Betreiber kostengünstige Freileitungen, die Umwandlung der Spannung erfolgt in Turmstationen.
Zwischen 1900 und 1920, verbunden mit dem allmählichen Übergang von kleinen, lokalen Elektrizitätswerken zu großen Überlandwerken, befasste sich vor allem die Heimatschutzbewegung mit der Baugestalt der Anlagen. Die Turmstationen sollten nicht mit Kirchtürmen in Konkurrenz treten und wurden am Rand der Kernbebauung aufgestellt. Die Bauweise der Transformatorenstationen orientierte sich an ortsüblichen, traditionellen Materialien und Formen.

III. Baubeschreibung

Die Transformatorenstation Ondrup wurde 1928 im Auftrag der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen GmbH in expressionistischer Backsteinarchitektur auf quadratischem Grundriss von drei mal drei Metern errichtet.
Den obersten Abschluss des Bauwerks bildet ein steiles Pyramidendach mit umlaufender Dachrinne, das laut Baubeschreibung blaugraue Hohlfalzziegel erhalten sollte, heute jedoch mit Kunstschiefer gedeckt ist.
Das hell verfugte Ziegelmauerwerk des Turms wird durch sich abwechselnde Zierflächen aus hartgebrannten roten und blaugrauen Klinkern aufgelockert. Die dunklen Klinker befinden sich vorwiegend an den Gebäudeecken oberhalb des Sockelbereichs und um Fenster- und Türöffnungen, im Bereich des unteren Stockwerkabschlusses und des schmalen Traufgesimses. Typische vorgesetzte Mauerung einzelner horizontaler Backsteinreihen. Zwei unterschiedlich hohe Grenadierschichten als Abschluss des unteren Turmdrittels sowie eine weitere im Traufbereich.



Südwestansicht der Transformatorenstation
Foto: LWL (Schulte, 01/2020)

An der Nord- und Südseite führen unterhalb der Trauflinie jeweils drei Freileitungen mit Mittelspannung durch querformatige Einführungsfenster in die Turmstation. An der West- und Ostseite gehen Niederspannungsleitungen ab.
Der Zugang zur Transformatorenstation auf der Westseite hat eine plastisch durch Klinker gestaltete Einfassung, die ursprünglich vorhandene eiserne Türe ist durch eine schlichte Stahltüre ersetzt.
Die Wartungsklappe an der Nordseite und ein Erdgeschossfenster an der Südseite sind vermauert aber in Position und Form ablesbar. Die bereits bauzeitlich vorgesehenen eigentlichen Lüftungsöffnungen befinden sich in der östlichen Fassade.
Die Innenwände erhielten laut Baubeschreibung einen Zementputz, versehen mit einem festen Wandanstrich. Fenster und Türen erhielten einen Ölanstrich.
Vom Erdgeschoss führt eine eiserne Steigleiter ins Obergeschoss.
Im Eingangsbereich befindet sich der mit Rollen versehene ölgekühlte Transformator der Schorch-Werke AG Rheydt von 1952 mit einer Nennleistung von 160 kVA zusammen mit Sicherungen und weiterer technischer Elemente. Ebenfalls erhalten sind die Isolatoren, Leitungen und der Innenraum-Last-Trenner der Firma Concordia Stuttgart.
Die Transformatorenstation ist nach wie vor in Betrieb.

IV. Begründung des Denkmalwertes

Die Transformatorenstation aus dem Jahr 1928 ist bedeutend für die Geschichte der Menschen, die Ortsgeschichte von Lüdinghausen und im Speziellen für die Geschichte der Versorgung der ansässigen Verbraucher. Sie ist trotz baulicher, aber ablesbarer Veränderungen ein sehr gut erhaltenes Zeugnis aus der Zeit der Anfänge der Elektrifizierung im ländlichen Raum.
Aufgrund ihrer exponierten Lage auf dem sogenannten Dülmener Rücken hat sie ortsbildprägende Wirkung und ist daher auch aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.
Für die Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche Gründe vor. Architekturgeschichtlich ist die Transformatorenstation ein anschauliches Beispiel für ein repräsentatives Funktionsgebäude aus der Frühzeit der Elektrifizierung gestaltet in expressionistischer Formensprache. Sie zeigt den Beginn einer neuen Architekturströmung unter gleichzeitigem Rückbezug auf die verbreitet vorherrschende traditionelle Backsteinbauweise.
Sie hat technikgeschichtliche Bedeutung, da sie auf Grund des laufenden Betriebes noch Technik enthält, die anschaulich die elektrotechnische Entwicklung der Stromumwandlung der 1950er Jahre darstellt.

Transformator und Sicherungen im Inneren des Turmes, Foto: LWL (Reck, 09/2016)

nachrichtlich

08 Nachrichtliche Angaben

Eigentümer:

Benehmensherstellung: gem. § 3 (2) und § 21 (4) DSchG NRW: 28.08.2020

Tag der Eintragung: 17.12.2020

Stadt Lüdinghausen
Der Bürgermeister
als Untere Denkmalbehörde
i. A.

09 Anschrift des Eigentümers

10 Az.: